

Der etwas schwierige Feiertag

Spandau und GSU-Verein richten Festakt zum Tag der Deutschen Einheit aus

Ein Spagat für den GSU-Vereinsvorstand, denn in diesem Jahr richten die Kameradschaft und der Bezirk Spandau gemeinsam einen Festakt anlässlich des 25. Jahrestages der Wiedervereinigung aus. Der Tag der Deutschen Einheit und die GSU – geht das überhaupt?

Bereits seit Anfang des Jahres bestand der Wunsch des Spandauer Bezirksbürgermeisters Helmut Kleebank, den GSU-Verein für die gemeinsame Ausrichtung zu gewinnen. Das Bezirksamt zeigte sich bereits bei der Einweihung der Ehrentafel am 30. September 2014 schon beeindruckt, wie geschichtsträchtig die Kameradschaft mit der wichtigen Rolle der ehemaligen German Security Unit (GSU) während des Kalten Kriegs und somit auch als Verein und deren historischen Wahrung, umgeht.

Letztlich führte die würdige Eröffnung der GSU-Ausstellung im Februar in den Wilhelmstadt-Schulen zu einem Handschlag zwischen Kleebank und dem GSU-Vorstand.

Der Hammerschlag

Eine neue Rolle des Vereins – Mit-Ausrichter eines Festakts. Doch Bauchschmerzen bleiben, denn zu viele Ehemalige der früheren Kompanie, haben im Zusammenhang des Wiedervereinigungsprozesses verloren.

Das was an 9. November 1989 durch den Fall der Mauer auch formal begann, durch den Einheitsvertrag umschrieben und festgelegt wurde, ist schließlich am Vortag der Wiedervereinigung durch einen symbolischen Hammerschlag in Berlin vollendet worden. Es war Sir Robert Corbett, der letzte britische Stadtkommandant in Berlin, der die

Arbeit der Alliierten Kommandantur am 2. Oktober 1990 einstellte und einen Brief der westlichen Kommandanten an den Regierenden Bürgermeister Walter Momper (SPD) übergab, der mit den berühmten Worten endete: „Die Stadt, die wir verlassen, wird frei sein“. Einen Tag später erfolgte die deutsche Wiedervereinigung.

Als die drei Generale Berlin schon längst wieder mit neuen Aufgaben verlassen haben, blieben ihre Soldaten zurück, um militärisch abzuwickeln. Streng nach Einheitsplan.

Doch das Meisterwerk des damaligen Kanzleramtsministers Wolfgang Schäuble, der

Kurz notiert:

Der „Tag der Deutschen Einheit“ wird seit 1990 als einziger Bundesfeiertag am 3. Oktober eines Jahres begangen und erinnert an den Beitritt der damaligen DDR zum Geltungsbereich der Bundesrepublik Deutschland. Per Gesetz löste er den bisherigen „Tag der deutschen Einheit“ ab, der am 17. Juni gefeiert wurde und an den Volksaufstand in der DDR 1953 erinnerte. Somit war das Jahr 1990 das einzige, in dem dieser Feiertag zweimal gefeiert wurde. Auch zur optischen Trennung legte der Gesetzgeber fest, dass der neue Feiertag nun mit großen „D“ („Deutschen“) geschrieben wird.



Einheitsvertrag, wies eine wesentliche Lücke auf, an die keiner dachte: Die schier unzähligen Zivilbeschäftigten der westlichen Schutzmächte waren lediglich mit Absichtserklärungen und schwachen Formulierungen berücksichtigt worden, galten sie ohnehin als Sache der Deutschen, denn sie waren zwar bei den britischen, amerikanischen und französischen Streitkräften tätig – dennoch erhielten sie ihre Gehälter aus dem deutschen Haushalt. So sahen es die Verträge von 1945 vor. Der Vorhalt gilt somit nicht den Alliierten, sondern der deutschen Regierung.

Bitter stößt hier besonders auf, dass Russland, das die Abwicklung der sowjetischen Streitkräfte federführend überwachte, eine Regelung für die ostdeutschen Zivilbeschäftigten bei den vormaligen Sowjetstreitkräften durchsetzte. Zwar gab es nur sehr wenige Ostdeutsche bei den Sowjets – zumeist Dolmetscher und Übersetzer – doch blieb den westlichen Beschäftigten nur Absichtserklärungen.

Bis zum formalen Ende des Kalten Krieges mussten die meisten westdeutschen Zivilbeschäftigten nahezu hilflos zusehen, wie ihre sozialen Ängste stiegen und in vielen Fällen die drohende Arbeitslosigkeit näher rückte.

„Schlichtweg vergessen“

Der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer (57) gehörte 1994 auch zu jenen, die aus dem alliierten Dienst entlassen wurden. Zwar drohte ihm keine Arbeitslosigkeit, und er konnte nahtlos im Sicherheitsbereich weiter arbeiten, dennoch waren natürlich viele Ehemalige der aufgelösten GSU mit betroffen.

„Von den Zusagen der Politik blieb nichts übrig. Nur wenige wurden in den Polizeidienst oder bei anderen Behörden übernommen, die Bundeswehr entzog sich gänzlich ihrer Zusagen. Der Berliner Senat ließ uns komplett hängen. Wir wissen von qualifizierten Mechanikern, die für die Wartung militärischer Fahrzeuge verantwortlich waren, die zum Teil Lehrgänge in den USA und in Großbritannien absolvierten, die plötzlich bei der Bundeswehr als unqualifiziert galten“, so Zellmer.

Der GSU-Vorstand hat in den letzten Jahren auch mehrere Politiker, die 1994 Verantwortung trugen, mit den Geschnissen konfrontiert.

Wolfgang Naujokat (SPD), Tiergartens langjähriger Bezirksbürgermeister, zeigte sich sehr beschämt und bestätigte das Versagen der Politik gegenüber der GSU. Zwar war er als Bezirkspolitiker kein Protagonist, der Entscheidungen für und über Zivilbeschäftigte traf, dennoch wusste er von den einstigen Zusagen, an die sich plötzlich niemand mehr erinnern wollte.

Der ehemalige Regierende Bürgermeister Eberhard Diepgen (CDU) bestätigte das Versagen der Politik ebenfalls. „Man hat Sie schlichtweg gesetzlich nicht berücksichtigt und bei den Stellenzuweisungen vergessen“, erklärte er Ende letzten Jahres bei einem Treffen im Preußischen Landtag.

Zugegeben: Die Entlassungen kamen nicht plötzlich, denn die letzten Soldaten zogen erst 1994 ab – also vier Jahre nach der Wiedervereinigung und es gab auch Stimmen aus dem Bereich der Ehemaligen, die diese Zeitspanne für ausreichend empfanden. Dennoch gab es auch einige, die den Weg zurück nicht geschafft haben und in soziale Abgründe fielen. So tief, dass sie alles aufgaben – selbst ihr Leben.

„Das sind Dinge, die wir niemals vergessen dürfen“, so Gerhard E. Zellmer, der diese Tragik auch während der Einweihung der Ehrentafel am 30. September 2014 vor politischen Gästen und Vertretern der Britischen Botschaft erwähnte.

„Erinnerung darf nicht im Wege stehen“

Zellmer: „Die Erinnerung darf nicht verstummen, doch sie darf uns auch nicht im Wege stehen“.

Ähnlich äußerte sich auch der Spandauer Vize-Bürgermeister Carsten Rödiger im September, der Albert Einstein zitierte: „Wichtiger als Vergangenheit ist die Zukunft, denn in ihr gedenke ich zu leben“.

Letztlich ist die Wiedervereinigung auch ein wesentlicher Teil der deutschen Geschichte, die die GSU in einem ganz kleinen Bereich mit begleitet hat. Die Einheit ist schließlich als Prozess zu begreifen, der den Normalzustand wieder herstellte – also die schreckliche Teilung als Ausnahmezustand abschaffte.

Die Augen der GSU-Kameradschaft sind nunmehr, anlässlich des 25. Jahrestages der Wiedervereinigung, auf den 2. Oktober gerichtet.

Insofern gilt der Berlin-Besuch von **Sir Robert Corbett (Foto)** als Glücksfall. Der 75jährige Ex-Generalmajor wird als Ehrengast sprechen und sich im Anschluss in das Goldene Buch von Spandau eintragen.

Derzeit laufen die Vorbereitungen auf Hochtouren. Das Bezirksamt Spandau und der GSU-Verein haben eine Arbeitsgruppe eingerichtet, die sich monatlich trifft und von Bürgermeister Helmut Kleebank geführt wird.

„Spandau erinnert sich“

Üblicher Weise richtet jenes Bundesland den Tag der Deutschen Einheit aus, das die Präsidentschaft im Bunderat inne hat. Das bedeutet aber nicht, dass auch Gemeinden, einzelne Städte oder Bezirke,



diesen Tag nicht mit einem eigenen Programm begehen dürfen.

Die enge Freundschaft zwischen Spandau und den Britischen Streitkräften während des Kalten Kriegs ist über Grenzen hinweg bekannt. Dafür stehen besonders legendäre Bürgermeister der Zitadellen- und Havelstadt wie Herbert Kleusberg oder Werner Salomon.

Auch nach 1994 haben Rathaus-Chefs dafür gesorgt, dass die enge Bindung zwischen Deutschen und Briten nicht abreist. Konrad Birkholz war als Bürgermeister ebenfalls ein großer Garant, wie sein Nachfolger **Helmut Kleebank (Foto rechts)** auch.



Der Festakt wird, so hat es die Arbeitsgruppe beschlossen, den Titel „25 Jahre Deutsche Einheit – Spandau erinnert sich“ tragen. Helmut Kleebank hebt hierbei besonders den Bezirk heraus und freut sich auf die Zusammenarbeit mit dem GSU-Verein.

In fester Planung steht schon, dass der Festakt etwa zwei Stunden dauern wird und zahlreiche Gäste eingeladen werden, die auch in verschiedenen Rollen der Britischen Streitkräfte in Spandau gedient haben. Bezirk und GSU arbeiten hier gleichwertig zusammen.

„Wir freuen uns auf die gemeinsame Ausrichtung des Festakts. Wir haben Grund dazu – alleine schon deswegen, weil wir ohne Wiedervereinigung viele unserer Kameradinnen und Kameraden nicht kennengelernt hätten. Egal, wo wir gedient haben: Es ist unsere Geschichte!“, so Gerhard E. Zellmer.

AG Spandauer Gedenk- und Festtage

Während der letzten Veranstaltung ist die GSU-Kameradschaft durch den Bezirk in die Arbeitsgruppe „Gedenk- und Festtage“ aufgenommen worden. Somit wird der Verein bei Planungen und Ausrichtungen von Veranstaltungen in und um Spandau automatisch integriert und kann bei Bedarf mitwirken.

In der nächsten Ausgabe des GUARD REPORT werden wir den Besuchsplan von Susan und Robert Corbett sowie den Ablauf des Festakts vorstellen. Der ehemalige Stadtkommandant wird am 1. Oktober mit seiner Frau nach Berlin reisen. Beide waren bereits im Mai 2012 Gäste des GSU-Vereins und absolvierten einen fünftägigen Besuchsmarathon. Dieses Mal steht auch der Besuch der Ehrentafel auf dem Programm des Generals. (red1)

Immer mehr Fälschungen: Aufgepasst beim Kauf!

Selbst für einen Profi wird es manchmal schwer, eine Fälschung bei angebotenen ehemaligen Beständen der früheren German Security Unit (GSU) zu erkennen.

So erwarb ein Mitglied unseres Vereins wieder einen angebotenen Uniformrock – angeblich aus den Zeiten der German Service Organisation, als noch der Zusatz „Berlin“ geführt wurde.

Das Detail macht es jedoch deutlich: Der angebliche Uniformrock müsste somit aus den 1950er Jahren stammen – was jedoch nicht zutraf. Die Jacke stammte aus den 1970er Jahren und wies auch einen gravierenden Fehler auf: Die in

den frühen 1950er Jahren getragenen Applikationen schlossen an der Naht der Schulter ab und wurden zudem beidseitig getragen. Das hatte der Verkäufer offenbar nicht gewusst.

Inzwischen steht aber fest, dass der Dienstrock selbst ein echter ist. Aufgrund unserer QM-Unterlagen, die unser verstorbener Mitglied Ulrich Jäckel hinterließ, wissen wir aber auch, dass es sich bei den verkauften Applikationen um einfache Repliken handelt.

Der Verein freut sich dennoch über eine neue GSU-Ausstattung.



Ähnlich ging es einem anderen GSU-Liebhaber. Er will angeblich die Mütze des früheren GSU-Superintendenten Hans Korth erworben haben.

Durch seinen, dank Ulrich Jäckel, vorliegenden „Bekleidungsnachweis“ wissen wir jedoch, dass dessen Mützengröße nicht mit der angegebenen identisch ist. Außerdem handelt es sich bei der abgebildeten Kopfbedeckung um keine Offiziersmütze. Hans Korth war jedoch bei der Verwendung des geführten Abzeichens bereits Superintendent.

Dennoch kann sich der Käufer mit Sicherheit über den Erwerb einer seltenen Mütze freuen. (red1)

TÜDESB-Bildungsinstitut lud ein: Erfolgreicher Schülerkongress

Auch in diesem Jahr hieß es wieder für hunderte Schülerinnen und Schüler, sich zu gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Themen zu äußern und ebenfalls zu wissenschaftlichen technischen Fragen, Stellung zu beziehen.

Hinter diesem Projekt verbirgt sich der jährliche Schülerkongress, der durch das TÜDESB-Bildungsinstitut Berlin-Brandenburg e. V., zu dem auch die Wilhelmstadt-Schulen gehören, ins Leben gerufen wurde.

Besonders stolz waren Projektleiterin Kirsten Burmeister und der Kongressvorsitzende Christopher Groß darauf, dass der diesjährige Kongress im Berliner Abgeordnetenhaus stattfand und unter der Schirmherrschaft des langjährigen SPD-Bundestagsabgeordneten **Markus Meckel** (Foto: Mit Schulkoordinator Muzaffer Toy, re., Quelle: TÜDESB) stand, des einzigen frei gewählten und letzten DDR-Außenministers und derzeitigen Präsidenten des Volksbundes Deutscher Kriegsgräberfürsorge.

Nachdem die zahlreichen Preise an die Sieger des Events verteilt waren, luden die Verantwortlichen am 26. Juni zu einem Abendempfang, an dem auch der GSU-Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer teilnahm. (red1)

GSU-Verein bleibt gemeinnützig

Nicht der Vorsitzende eines Vereins sollte der „Gefürchtete“ unter den Mitgliedern sein, sondern der Schatzmeister – wenn man einen Gefürchteten überhaupt braucht. Liegt es doch in seiner Natur, die Säumigen zu ermahnen und Spenden abzubitten. Immer wieder eine günstige Gelegenheit, sich in passenden Momenten geschickt abzuwenden.

So sollte es auch dazugehören, einen Schatzmeister hervorzuheben, wenn er ein solides Ergebnis abgeliefert. Die Frage, weshalb ein Vorstandsmitglied dafür gelobt werden soll, wenn er nichts weiter macht, als das wofür er gewählt wurde, scheint berechtigt. Doch zu bedenken gilt es auch, welche

Verantwortung sich tatsächlich hinter dieser Tätigkeit versteckt.

Das „A und O“ eines eingetragenen Vereins ist dessen gemeinnützige Anerkennung und steuerliche Freistellung. So sieht es das Gesetz vor, wenn Vereine tatsächlich gemeinnützig arbeiten – was nicht immer der Fall ist. So werden oftmals Begriffe wie „Heimatkunde“ oder „Denkmalpflege“ in einer Satzung etabliert, ohne jeglichen Bezug zum realen Vereinsleben.



Bei der GSU-Kameradschaft ist dies anders – auch wenn deren Protagonisten oftmals dafür kritisiert wurden, enge Kontakte mit Vertretern der Bezirksämter zu pflegen.

Projekte wie die Patenschaft für das Brieftauben-Denkmal und andere Aktionen in und für Spandau sorgen auch dafür, dass Schatzmeister Uwe Krumrey im vorgeschriebenen Rhythmus, einige Berichte und Nachweise beim zuständigen Finanzamt für Körperschaften vorlegen muss, was letztlich dazu führte, dass der GSU-Verein rückwirkend wieder als gemeinnützig anerkannt wurde. Damit honoriert die Behörde auch die wichtige Arbeit der Kameradschaft insgesamt, die sie nicht nur durch Ausstellungen umsetzt.

„Schwächelt“ ein Schatzmeister, so besteht die Gefahr, dass ein Verein im schlimmsten Fall die Gemeinnützigkeit verliert und auch nachbesteuert werden kann – eine Katastrophe für die meisten Vereine.

„Diesmal sind sämtliche Anträge und Unterlagen anstandslos durchgegangen – was früher bei uns nicht immer eine Selbstverständlichkeit war“, resümiert der stellvertretende Vereinsvorsitzende Heiko Leistner. Danke, Uwe! (red1)

Bürgermeisterkandidat Hanke?

Die Spandauer CDU will Kulturstadtrat Gerhard Hanke als Kandidat für das Amt des Bezirksbürgermeisters aufstellen.

Damit könnte er im kommenden Jahr Gegenspieler von Amtsinhaber Helmut Kleebank (SPD) werden, der seit 2011 Bürgermeister ist der Zitadellen- und Havelstadt ist und dessen Kandidatur als sicher gilt.

Im Herbst 2016 finden die nächsten Wahlen zum Berliner Abgeordnetenhaus und den Bezirksverordnetenversammlungen (BVV) statt. (red1)

Reisebericht (letzter Teil): Projektgruppe in Istanbul

Nach der erfolgreichen Ausstellung „Von der Kaserne zum Bildungscampus“ im Februar und März, reisten Mitglieder der Gemeinsamen Projektgruppe Ausstellung von GSU und Wilhelmstadt-Schulen (GPA) vom 21. bis 24. April nach Istanbul. Zumindest für die „deutsche Seite“ ein beeindruckendes Eintauchen in eine andere Kultur.

---- Von Gerhard E. Zellmer ----

Nach dem Umzug der Apostelkirche wurde sie abgetragen, wobei nicht auszuschließen ist, dass die Kellergewölbe das Fundament für die Moschee bildeten, die 1461 fertig gestellt war. Im Umfeld entstanden Armenküchen, Schulen und öffentliche Bäder, deren Gebäude noch heute erhalten sind.



Fatih Sultan Mehmed II., (Foto; Quelle: Geneall) von 1451 bis 1481 der 7. Sultan der Osmanen, galt nicht nur als großer Staatsmann, sondern vor allem als prägender Militärführer, da er die meisten Eroberungen zu verzeichnen hatte. Zudem sprach er sieben Sprachen und galt als Förderer von Literatur und Wissenschaft. So ließ er byzantinische philosophische und theologische Werke ins Arabische übersetzen.

Staatsmann und Militär

Als sein politisches Hauptziel galt die Ausschaltung von Byzanz und die Eroberung Konstantinopels, und tatsächlich fiel die Hauptstadt des oströmischen Reiches im Mai 1453 und wurde sogleich als Istanbul neue Hauptstadt des Osmanischen Reichs. Fortan ließ sich Mehmed II. mit seinem neuen Beinamen "Fatih" („Eroberer“) ansprechen.

Neben dieses wichtigen Sieges erweiterte er das osmanische Gebiet um große Territorien in Europa. So stärkte er auch die osmanische Flotte wesentlich und erreichte die Eroberung der Halbinsel Krim und machte das Schwarze Meer zu einem osmanischen Binnenmeer.

Neben seinen militärischen Eroberungen, führte er

eine zentralisierte und effektive Verwaltung ein. Im Mai 1481 starb der mächtige Sultan schließlich und wurde auf dem Friedhof der „Fatih-Sultan-Mehmed-Moschee“ beigesetzt.

Gestärkt durch den kleinen Geschichtsunterrichts unserer Reiseführer, begaben wir uns in ein Restaurant und nahmen an einem großen Backofen Platz, um gespannt die Zubereitung unserer Speisen zu verfolgen.

Im Anschluss ging es weiter in den Bezirk Galata, um den Galata-Turm (Foto unten) zu besichtigen, der als eines der Wahrzeichen Istanbuls gilt und zugleich einer der ältesten Türme der gesamten Stadt ist. Zudem soll es einen geheimen unterirdischen Tunnel zwischen dem Turm und der nahe gelegenen Bereketzade-Moschee geben.

Nach einem letzten Blick über die nächtliche Metropole genossen, begaben wir uns zurück in unser Domizil.

Der letzte Tag

Der vierte und letzte Tag unserer Reise begann mit einer mehrstündigen Bosphorus-Kreuzfahrt. Bei schönstem Sonnenschein genossen wir die Aussicht, und so mancher Palast sah vom Wasser noch imposanter aus. Am Europäischen Ufer entlang, ging es bis zur zweiten Bosphorusbrücke, an der Mehmed II, vor der Erstürmung Konstantinopels, eine Burg in nur vier Monaten errichten ließ, um eine Verstärkung der Stadt zu verhindern.

Zu unserem Erstaunen, reiht sich auch am asiatischen Ufer, ein Palast an den anderen. Zurück im Hafen, ging es zum obligatorischen Fischessen und es heißt, dass man Istanbul nicht besucht habe, wenn man dies verpasst.

Nun ging es weiter zum Ägyptischen Basar, von hier über die vielen Straßenbasare zum Großen Basar. Hier fühlt man sich auch heute noch wie in „Tausend und einer Nacht“.

Alle orientalischen Wohlgerüche vereinen sich hier, und so ist alles was man braucht, hier zu haben.

Angefeuert von Abuzer Zambak, beteiligten auch wir uns am Handeln. Jeder von uns hat seine Mitbringsel zu einem guten Preis erstanden. Die einheimischen Händler waren froh,



als die Deutschen, die wie anatolische Fürstensöhne feilschten, endlich ihren Basar verließen.

Jetzt zurück zum Hotel, das Gepäck geschnappt und runter bis zur Kennedy-Caddesi. Hier wartete bereits Muzaffer Toy mit einem Fahrzeug. Immer am Marmarameer entlang, brachte er uns wieder sicher zum Flughafen. Wir verabschiedeten uns herzlich, denn er durfte noch für einige Tage in der Stadt bleiben, während auf uns der Flieger wartete.

Muzaffer Toy und Abuzer Zambak haben alles Erdenkliche getan, um unseren Besuch in Istanbul zu einem wahrhaftigen Erlebnis werden zu lassen.

Wir danken und freuen uns schon auf den längst verabredeten nächsten Ausflug in eine andere Welt...



Drittes „Offliner“-Treffen

Zum inzwischen dritten Mal trafen sich die „Offliner“ der GSU-Kameradschaft, also jene Mitglieder, die über keinen eigenen Internetzugang verfügen, im Vereinslokal „Zur Quelle“.

In der mehrstündigen Veranstaltung (Foto unten), an der auch unser Ehrenmitglied Heinz Radtke teilnahm, wurden die Offliner wieder auf den aktuellen Stand in Sachen Vereinsarbeit und Internetangebot gebracht.

Ein Hauptaugenmerk galt natürlich dem bevorstehenden Besuchsprogramm von Sir Robert Corbett und dem Festakt im Oktober. Auch hierbei werden die Offliner natürlich fest eingebunden.

Diesmal mit dabei, war auch GSU-Webmaster Andreas Wollitz, der technische Änderungen vorstellte und in Einzelfällen sowie Ideen der Offliner aufgriff und umsetzen will.

Das letzte Offliner-Treffen, das etwa alle sechs bis acht Monate durchgeführt wird, fand im September



statt. Somit fehlte dieses Mal ein vertrautes Mitglied der Runde: Frederick W. Pallister. Der frühere RMP-Sergeant und wichtige Zeitzeuge verstarb im April nach schwerer Krankheit. (red1)

Satzung geändert und in Kraft

Drei Monate nach der Verabschiedung durch die Mitgliederversammlung im April, ist die neue Fassung der Vereinssatzung nun in Kraft getreten. Damit gibt es einige Veränderungen, wobei insbesondere die Stellung der Ehrenmitglieder aufgewertet wird, die bei der GSU mehr als Gallionsfiguren sein sollen. Sie wirken künftig, falls es erforderlich sein sollte, in wichtigen Gremien mit und haben zudem das Recht, an Sitzungen des Vorstands teilzunehmen.

Ebenfalls geändert wurde das passive Wahlrecht. Somit sind ab sofort keine säumigen Mitglieder wählbar.

Vor allem aber neu, ist die Einführung von Vereinsnadeln für Mitglieder sowie von Ehrennadeln, die künftig an Personen verliehen werden können, die sich in Einzelfällen erheblich für „die Sache des Vereins“ eingesetzt haben. Somit gibt es auch eine klare Abgrenzung zur Stellung der Ehrenmitglieder.

In der Außendarstellung am auffälligsten, ist das neue Logo der GSU-Kameradschaft, das sich künftig in einer modernen, zeitlosen und klassischen Rundform darstellt. „Die bisherige Spatenform hat ausgedient und war bei den Mitgliedern ohnehin sehr umstritten. Jetzt haben wir uns an die alten RAL-Formen der ehemaligen Einheit angelehnt und endlich auch das zum Teil verwendete hässliche Bonbon-Grün abgeschafft“, so der Vereinsvorsitzende Gerhard E. Zellmer.

Über das neue Logo, die Vereins- und Ehrennadeln sowie die geplanten Änderungen im Bereich unserer Homepage, werden wir in der nächsten Ausgabe des GUARD REPORT berichten. (red1)

schon gewusst..?

...dass vor genau 70 Jahren der **erste britische Stadtkommandant** sein Amt in Berlin antrat? Ja, so ist es. Am 5. Juli 1945 wurde der Zwei-Sterne-General **Lewis O. Lyne (Foto)** in sein Amt eingeführt. Der damals 45jährige Offizier entstammte einer alten Soldatenfamilie und wies bereits Erfahrungen im Kriegsministerium, als Ausbilder an der Akademie sowie als Kommandeur vor. Einen Namen machte er sich vor allem als Befehlshaber der 7. Panzerdivision der Truppen in Nord-West-Europa, als er seine Männer über die berühmte Siegfried-Linie



nach Hamburg führte. Schließlich wurde er Stadtkommandant in der ehemaligen Reichshauptstadt und bezog als erster britischer General die Villa Lemm, in der bisher der nationalsozialistische Spandauer Bezirksbürgermeister herrschte. Unter seinem Kommando fand in Berlin auch die berühmte Siegerparade der Alliierten am 21. Juli 1945 statt. Lyne war jedoch auch der Stadtkommandant mit der kürzesten Amtszeit, denn nach nur 56 Tagen, wurde er auf den Posten des kommandierenden Generals in Ägypten versetzt. 1949 wurde der Generalmajor aus gesundheitlichen Gründen in den Ruhestand versetzt. Im November 1970 starb der erste britische Stadtkommandant schließlich im Alter von 71 Jahren. Übrigens: Bis zum 2. Oktober 1990, des Vortags der deutschen Wiedervereinigung, gab es insge-

samt 21 britische Stadtkommandanten. Letzter Amtsinhaber war der heute 75jährige Sir Robert Corbett. (red1)



...dass die ursprünglichen **Uniformen der Bundeswehr** an die Dienstkleidung der amerikanischen Streitkräfte angelehnt waren? Stimmt! Vor 60 Jahren, am 22. Juli 1955, wurden in Bonn die neuen Uniformen der Teilstreitkräfte der künftigen deutschen Armee erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt. Zu diesem Zeitpunkt war die neue Bundeswehr formell noch nicht aufgestellt. (red1)



...dass bereits vor 25 Jahren die Reduzierung der **britischen Truppen in Deutschland** beschlossen wurde? So war es, denn im Hinblick auf die deutsche Wiedervereinigung, entschied die Regierung Ihrer Majestät am 25. Juli 1990, die stationierten 53000 Soldatinnen und Soldaten, aus Kostengründen innerhalb der kommenden fünf Jahre zu halbieren. (red1)



...dass es bereits in den frühen 1990er Jahren zum ersten Besuch eines **uniformierten Bundeswehroffiziers** in den damaligen Smuts Barracks kam? Das stimmt! Zeitzeuge Gottfried Einofski, der als zuständiger Oberbauleiter des Bauamts Süd nicht nur für die meisten amerikani-

schen und britischen Liegenschaften, sondern auch für die Unterhaltungsmaßnahmen der künftigen Bundeswehrwohnungen zuständig war, empfing den Major in der damaligen britischen Smuts-Kaserne in seinem Büro der Bauleitung. Der Offizier gehörte einem Vorauskommando an und hatte Probleme, da sein ihm zugewiesenes Haus in der Stallupöner Allee (Westend) noch nicht bezugsfertig war. Der Oberbauleiter konnte schnell und unbürokratisch helfen, woraufhin sich der Major bei Einofski bedanken wollte. Übrigens: Der Major wurde damals – streng nach Vorschrift – auf dem Kasernengelände durch einen GSU-Angehörigen eskortiert. 1994 wurde die Liegenschaft mit dem Abzug der Britischen Streitkräfte offiziell als Kaserne entwidmet. (red1)



...dass der vormalige **Britische Sektor in Berlin** der zweitgrößte im westlichen Teil der Stadt war? So ist es! Der gesamte Bereich umfasste etwa 16.600 ha. Den größten Anteil hatten die USA (21.100 ha), den kleinsten die Franzosen 10.500 ha. Von der Gesamtfläche wurden durch die Streitkräfte allerdings nur 584 ha militärisch genutzt. Gemeinsam bildeten die westlichen Sektoren, also Berlin (West), 54 Prozent der Gesamtfläche der Stadt, wovon somit nur 5,4 Prozent militärisch genutzt wurden. Ende der 1980er Jahre waren übrigens noch 5.800 US-Soldaten, 3.200 Briten sowie 2.900 Franzosen in Berlin stationiert. Hinzu kamen mehrere Tausend Familienangehörige und Zivilbeschäftigte. (red1)

Allerlei

„BERLIN PATROL“ abgesagt

Seit einigen Jahren gehört sie zu den festen Veranstaltungen des „alliierten“ Berlins und wurde auch für 2015 fest eingeplant. Doch nun wurde die diesjährige „Berlin Patrol“ durch Michael Notbohm, dem Initiator und Veranstalter, abgesagt. In einer Mitteilung wurde der Schritt mit „technischen Gründen“ erklärt und darauf hingewiesen, dass man hoffe, „sie im kommenden Jahr wieder stattfinden lassen



zu können“. (red1)

Schach auf „Smuts“

Wieder gibt es etwas Neues auf „Smuts Barracks“: Am ehemaligen GSU-Kompanieblock 14, in dem heute die Grund- und Sekundarbereiche der Wilhelmstadt-Schulen untergebracht sind, wurde eine große **Schachanlage (Foto)** platziert, die eifrig durch die Schülerinnen und Schüler genutzt wird. In dem Gebäude war zwischen 1950 und 1952 die 1. Kompanie mit deren vier Zügen untergebracht. (red1)

Guard Battalion feierte

Wie die Zeit vergeht: Der GSU-Vorstand hat am 10. Juli der Kameradschaft des **6941st Guard Battalion** zum fünfjährigen Bestehen gratuliert. 2010 war der Verein aus Angehörigen des

früheren Wachbataillons gegründet worden. Zum ersten Vorsitzenden der neuen Kameradschaft wurde Gründungsmitglied Ralf Bartzsch gewählt, der die Organisation bis zum Juli 2011 führte und durch den früheren US-Militärpolizisten Joseph Weaver abgelöst wurde. Gratulation an unseren Partnerverein! (red1)

GoT: Vorbereitungen laufen

Auch in diesem Jahr wird es wieder eine **Vereinsfahrt** geben. „Guards on Tour“ (GoT) wird zurzeit durch den stellvertretenden Vereinschef Heiko Leistner, der zugleich GoT-Beauftragter ist, vorbereitet.

„Diesmal wird es jedoch nur einen Tagesausflug geben, der es aber in sich haben wird“. Einzelheiten werden aber erst publiziert, wenn alle Mitglieder unterrichtet wurden. Erstmals brachen die Vereinsangehörigen im letzten Jahr zu einer Tour auf, die nach Munster in das dortige Panzermuseum führte. In Planung ist wegen entsprechender Anfragen auch, „Guards on Tour“ langfristig auch für befreundete Vereine zu öffnen und gemeinsame Fahrten zu unternehmen. (red1)

Neue Publikationen

Erstmals hat das **RMP JOURNAL**, die Zeitschrift der Royal Military Police Association (RMPA), einen zweiseitigen Bericht über die GSU und den heutigen Verein weltweit veröffentlicht. Die

Publikation gibt einen groben Umriss über die ehemaligen Kompanie und das Wirken der Kameradschaft in der aktuellen alliierten Vereinswelt. Auch das deutsche Kulturmagazin **DIE FONTÄNE** hat inzwischen mehrseitig über den Verein publiziert und bereits eine neue Beitragsanfrage an den Vorstand gerichtet.



IMPRESSUM

Der GUARD REPORT erscheint monatlich bis vierteljährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten.

Verantwortlich (V.i.S.d.P.):
Gerhard E. Zellmer

Redaktion / Gestaltung:
Carsten Schanz

Kameradschaft 248 GSU e. V.
Rauchstraße 17, 13587 Berlin
Telefon: +49 3322 253 299
info@kameradschaft.248gsu.de

(Gesamtherstellung, Idee und Anzeigenannahme)

tet. Journalistische Publikationen sind auf der Homepage („Presse/Medien“) online gestellt. (red1)

Erinnerung an Sommerfest

Nicht vergessen: Am 29. August findet das **SUMMER SUMMIT** vor dem Ex-GSU-Kompanieblock 34 auf dem Gelände der heutigen Wilhelmstadt-Schulen statt. Bereits am Vorabend baut ein „Vorauskommando“ auf, ehe am Veranstaltungstag, die Gäste begrüßt werden. Auch dieses Jahr wird das Gelände durch die Schule zur Verfügung gestellt; Planung und Organisation übernimmt Uwe Krumrey. (red1)